



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Hildesheim, 15.04.1930

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100959)

15. April 1930

Lieber und hochverehrter Herr Geheimrat.

Vielen herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 29. März, der mich um so mehr erfreute, als er ohne eigentlichen Anlass geschrieben ist und nicht als Antwort und nicht in irgend einer dringenden Angelegenheit. Hoffentlich darf ich ihm entnehmen, dass Sie und Ihre liebe Gattin gut durch den Winter gekommen sind, wie man bei den Schmetterlingen sagt, und dass Sie doch noch einmal den Gedanken gestreift haben, wie es wohl gewesen wäre, wenn Sie in Hermopolis gefroren hätten. Es war hier nicht viel kälter als dort, und wir haben tüchtig Regen gehabt. Doch auch viel Sonne, und diese hätte Ihnen gut getan. Das Leben in der frischen Luft hat uns alles Überwinden helfen, was in Kauf zu nehmen war, besonders bei den nicht an Ägypten gewöhnten Teilnehmern.

Das Finden der beiden Kolossalstatuen ist schon richtig, aber einen Glückwunsch verdienen sie nicht. Mehr wird Sie interessieren, dass wir auf den heiligen Bezirk gestossen sind, der den Urhügel enthalten muss, und vielleicht würde man bei weiterem Nachsuchen auch den Desdes-See und die Flammeninsel finden. Hoffentlich wird man diese Dinge und andere meinen Geldgebern, die unberechenbar sind, als wichtig genug darstellen, sodass wir weiter arbeiten dürfen. Wir haben glaube ich, die Methode gefunden, wie man einen Tell erschliessen kann: durch Gräben an den entscheidenden Stellen; diese zu ermitteln, ist schwierig, und nicht alle werden darin gleichmässig urteilen.

Hoffentlich kann ich Ihnen bald davon erzählen.
Einstweilen bin ich noch zu schwach zum Reisen. Neben ande-
rem habe ich nämlich auch gelernt, wie sirem zu Mute ist,
wenn man sich plötzlich innerhalb einer Viertelstunde auf den
kommenden Tod vorbereiten muss. Es war eine Vergiftung, we-
gen derer meine tapfere Frau, die vorher schon länger geblie-
ben war, weil sie unsere Arbeit nicht im Stich lassen wollte,
nun auch noch Woche nach Woche aushielt.

Wir sind ^{seit} einer Woche zurück, und ich warte nur
auf mein Gepäck, um sofort die Veröffentlichung auszuarbeiten.

Mit allen guten Wünschen

Ihr stets herzlich ergebener

J. Roder.